



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: Bernát, Ottó
 Cím: Nach vierzig Jahren

Forrás: Neues Pesther Journal

3p.

1913. XI. 16.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

387.6

Hely

Idő

"1913"

Személy

Helyszám

Közp. nyomt. XX. cs. 23. sz.

Nach vierzig Jahren.

Von Dr. Otto Bernát.

Vierzig Jahre sind vorüber seit der Vereinigung der beiden königlichen Freistädte Buda und Pest, und obwohl sie beide zu den ältesten Niederlassungen in Europa gehören, muß man doch behaupten, daß erst die letzten vierzig Jahre auf ihnen eine Weltstadt und ein Centrum für die Kultur und die wirtschaftliche Gebahrung des Landes machten. Im Rathhaus war eben heute Vormittags die Sitzung einer Gesellschaft, die sich die „Freunde von Budapest“ nennt und sich eine ideale Aktion für die Vergrößerung und Verschönerung unserer Hauptstadt als freiwillige Pflicht auferlegte. Wenn man aber einen Vergleich macht, was Budapest vor vierzig Jahren war und was es heute ist, und wenn man bedenkt, daß diese staunenswerthe Entwicklung auch unter den ungünstigen Verhältnissen sich unaufhaltsam fortsetzte, und die Bevölkerung Alles aus eigener Kraft, aus eigenen Mitteln, aus eigener Opferwilligkeit, ohne die Hilfe und Munizipalität von Macänen vollbrachte, so glauben wir, uns Allen das Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, uns als Freunde von Budapest zu nennen. Denn ohne einen unbegrenzten Enthusiasmus der Bevölkerung für die Vergrößerung und die Verschönerung der Hauptstadt hätte sie sich ja endlich auch entwickelt, da ein Stehenbleiben ja heutzutage undenkbar ist; doch ging der Fortschritt nicht stufenweise vor sich, sondern geradezu in weiten Sprüngen, und das hat man nur mit einer außerordentlichen Liebe, Opferwilligkeit und Hingabe vollbringen können.

Hauptsächlich ist die wirtschaftliche Entwicklung der Hauptstadt fast ohne gleichen. Im Jahre der Vereinigung war die Einwohnerzahl in Buda und D-Buda 70,000, in Pest 200,476, und es fielen auf ein Quadratkilometer 1395 Menschen. Heute, nach vierzig Jahren, hat die Hauptstadt über 900,000 Einwohner und es entfallen 4033 Leute auf ein Quadratkilometer. Damals wohnten nur 2 Prozent der ganzen Bevölkerung des Landes in der Hauptstadt, heute 4.7 Prozent. Ich will nicht eben behaupten, daß diese Zunahme in allen ihren Beziehungen mit Freude zu begrüßen ist, und bin damit im Reinen, daß das, was Oppenheimer als den „Zug von dem Lande in die Stadt“ bezeichnet, eine wirtschaftliche Verelendung der Landbevölkerung zum Grunde hat, doch bietet die Hauptstadt heute einem Jedem eine sichere Unterkunft und Möglichkeiten sein, Brod verdienen können. Der Zug in die Stadt ist aber nur aus dem Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Verhältnisse des ganzen Landes zu bedauern, aus dem Gesichtspunkte der städtischen Wirtschaftspolitik ist das mit Genugthuung zu beobachten.

Wirtschaftlich hat sich die Hauptstadt mit Siebenmeilenstiefel entwickelt. Die Zahl der Gewerbetreibenden war im Jahre 1873 48,156, d. i. 17.8 Prozent der Bevölkerung, heute ist die Zahl 185,400 und somit 23.7 Prozent. Das Grundkapital sämtlicher Aktiengesellschaften betrug im Jahre 1873 52 Millionen Gulden, heute beträgt sie nach dem vor Kurzem erschienenen statistisch-administrativen Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt 1,406,700,793 Kronen, in denen die Industrie-

Aktiengesellschaften mit 517,939,261 Kronen vertreten sind, wo die Zahl der Industrie-Aktiengesellschaften im Jahre 1873 28 war mit einem Aktienkapital von 26,699,000 Gulden.

Es waren damals bloß zwei Eisen- und Maschinenindustrie-Gesellschaften mit einem Grundkapital von 3,000,000 Gulden, heute ist deren Zahl 31 und das Kapital beträgt 97 1/2 Millionen Kronen; vor vierzig Jahren war in der Hauptstadt nur eine Bergwerksindustrieunternehmung mit einem Kapital von 3,000,000 Gulden, heute haben wir deren 34 mit einem Gesamtkapital über 100 Millionen Kronen.

Die präzise Zahl der Kaufleute ist unbekannt, sie belief sich aber in Pest insgesamt auf beiläufig 2000, in Buda auf 200; heute haben wir nach den letzten statistischen Daten 35,569 eiaentliche Kaufleute, zu denen die Platzverkäufer, der Hausierhandel, die Agenten und die Angestellten nicht beigerechnet sind.

Die Börse wurde zwar im Jahre 1865 gegründet, doch noch im Jahre 1873 war die Zahl der Mitglieder 203, heute ist sie nahezu 1800; die Zahl der Börsenagenten betrug 164, heute 240. Zur Liquidierung gelangten im Jahre 1884, also noch vor dreißig Jahren, 4,327,000 Mztr. Weizen, 23,000 Mztr. Roggen, 5000 Mztr. Gerste, 340,000 Mztr. Hafer, 3,205,000 Mztr. Mais, 195,000 Mztr. Keps, und die ausgezahlte Differenz belief sich auf 2,064,675 Gulden. Im Jahre 1908 gelangten zur Liquidation 31,578,000 Mztr. Weizen, 5,551,000 Mztr. Roggen, 6,808,000 Mztr. Hafer, 12,958,000 Mztr. Mais, 72,000 Mztr. Keps, und die ausgezahlte Differenz betrug

56.967,000 Kronen, im Jahre 1907 72.117,000 Kronen, im Jahre 1906 61.015,000 Kronen.

Das erste Entrepot und der Elevator wurden im Jahre 1882 errichtet und der Gesamtumsatz war im ersten Jahr 1.344,959 Mztr. und der versicherte Werth der eingelagerten Waare betrug 7.156,520 Gulden; im Jahre 1908 war der Gesamtumsatz 3.700,163 Mztr. und der versicherte Werth 45.499,600 Kronen.

Der Waarenverkehr betrug im Jahre 1874 19.266,329 Mztr., im Jahre 1908 86.205,000 Mztr. Die Zahl der Kreditinstitute betrug im Jahre 1873 5 mit einem Aktienkapital von $7\frac{3}{4}$ Millionen Gulden, heute haben wir 67 Banken, 2 Bodenkreditinstitute, 23 Sparkassen mit einem Aktienkapital von 423.789,523 Kronen und einer Reserve von 278 Millionen Kronen.

Der Personenverkehr auf Eisenbahnen und Dampfschiffen betrug im Jahre 1875 1.752,482 Personen, im Jahre 1908 31.713,969 Personen.

Im Jahre 1870 waren in Buda und Pest insgesamt 9351 Wohnhäuser, heute sind über 14,000, und daß ich meinen kleinen Rückblick und Vergleich mit einem melancholischen Afford ende, im Jahre 1875 war die ganze Steuerlast der Bevölkerung von Budapest sowohl an direkten wie auch an indirekten Steuern 15 Millionen Gulden, heute beträgt sie nach der neuen Steuerbemessung 117.676,000 Kronen. Budapest hat also einen Riesenfortschritt auf allen Gebieten aufzuweisen, den größten aber in der Steuerbemessung.